

Südostschweiz, Montag 12. April 1999

Vom Traumstart zum Desaster

Der EHC Chur schlitterte gegen Langnau nach einer 2:0-Führung in ein 2:7-Debakel

Kurz vor der Ziellinie wurde er noch abgefangen: Der EHC Chur, der sich anschickte, zum vierten Mal nach 1984, 1986 und 1991 in die NLA aufzusteigen. Doch Todd Elik, der geniale Kanadier des SC Langnau, wollte es anders: An allen sieben Treffern seines Teams war er beteiligt. Doch vielleicht steigt Chur doch noch auf, nämlich dann, wenn die NLA aufgestockt wird.

VON GEORGES DREIFUSS

Der EHC Chur tanzte nur vier Minuten lang. 2:0 hiess es nämlich nach knapp vier Minuten. Unmittelbar danach besaßen die Bündner noch einige Chancen, ihre Führung weiter auszubauen, doch das Powerplay war schwach, und im Abschluss fehlte es zuweilen an der nötigen Entschlossenheit. Diese Nonchalance sollte sich später bitter rächen.

Dumme Strafen leiteten den Untergang ein

Obschon Trainer Mike McParland seinen Spielern eingetrichtert hatte, ja keine dummen Fouls zu begehen, passierte es halt doch. Guyaz und Tschukanow hiessen dabei die Hauptsünder. Das sollte die Wende des Spiels bedeuten. Die drei Treffer vom 2:0 zum 2:3 kassierten die Einheimischen alle in Unterzahl, wobei sie jeweils seelenruhig zuschauten, wie sich die Langnauer durch ihre Abwehr hindurchkombinieren konnten. Und pikanterweise fielen diese drei Tore alle auf die gleiche Art. Der überragende Todd Elik schlich sich hinter das Gehäuse und gab von dort einen Rückpass vor das Tor, wo entweder Pont oder Parks ungedeckt blieben. Warum Elik nicht angegriffen wurde, wird wohl für immer ein Geheimnis der Churer Spieler bleiben.

Auch danach genoss der Stürmer, der in sechs Partien nicht weniger als 23 Skorerpunkte (vier Tore, 19 Assists) totalisierte, ein wahres Herrenleben. Bei allen sieben Langnauer Treffern hatte Elik seinen Stock im Spiel – Saisonrekord! Wie das Kaninchen vor der Schlange gebärdeten sich die Churer, sie wagten kaum, den Kanadier zu berühren. Dabei wäre ein hartes Spiel auf den Mann das einzige Mittel gewesen, Elik zu neutralisieren. Dass dies möglich ist, haben die McParland-Schützlinge ja bei ihrem 5:3-Heimsieg am Ostermontag bewiesen, als der Kanadier keinen einzigen Skorerpunkt erzielen konnte. «Ich kann das nicht verstehen», meinte Marco Capaul, der Churer in Diensten des SC Rapperswil-Jona, «den Elik hätte man bis auf die Toilette hin verfolgen müssen.» Und geradezu rätselhaft schwach war für den Bündner das

Boxplay: «Natürlich ist das Powerplay der Langnauer stark, doch das wusste man schon im Voraus. An der Bande des EHC Chur hatte es doch genügend Trainer, die darauf hätten vorbereitet sein müssen. Das Unterzahlspiel meiner ehemaligen Teamkameraden war viel zu passiv, ein solches Boxplay darf man heutzutage einfach nicht mehr spielen.»

Der gerissene Schachzug des Köbi Kölliker

Was Marco Capaul, als er dies sagte, nicht wusste: Langnau-Trainer Köbi Kölliker hatte das Powerplay im letzten Moment umgestellt. «Wir waren darauf eingestellt», so Churs Verteidiger Patrick Fischer, «dass Todd Elik wie üblich in erster Linie Mario Doyon an der blauen Linie suchen und anspielen würde. Deshalb liessen wir vor dem eigenen Tor dem Gegner zuviel Spielraum.» Im Übrigen seien sie nach dem 2:0 ihrer Sache zu sicher gewesen. Nicht ganz einverstanden ist Patrick Fischer damit, wenn man den Langnauer Sieg nun nur Todd Elik zuschreibt. «Wenn wir das gespielt hätten, was wir können, hätten wir auch so gewonnen.» Wahrscheinlich hätten sie eben zuviel gewollt.

Langnau mit den besseren Ausländern

Zwischen dem Powerplay der beiden Teams bestanden, wie angedeutet, Welten. Der zweite Hauptunterschied betraf die Leistungen der Ausländer. Während auf Langnauer Seite neben Todd Elik auch Mario Doyon und Greg Parks sich auf der Höhe ihrer Aufgaben zeigten, enttäuschten bei den Churern die drei «Söldner» Wes Walz, Maxim Tschukanow und Harijs Witolinsch. Doch andererseits wäre es ungerecht, das Scheitern der Churer nur auf die drei Legionäre zurückzuführen. Schliesslich war es nach dem 2:0 die gesamte Mannschaft, die in einen kollektiven Tiefschlaf verfiel. Beschämend war die Reaktion eines Teils der Zuschauer. Noch und noch wurden Gegenstände auf das Eis und auch auf die Langnauer Spielerbank geworfen, das Eis musste mehrmals gereinigt werden. Und nicht nur das: Auch unter den Churer Spielern gab es schlechte Verlierer: So prügelte Harijs Witolinsch auf Langnau-Torhüter Martin Gerber ein und löste damit eine mehrminütige Massenschlägerei aus. Diese ergab insgesamt 216 Strafminuten!

Niedergeschlagene Bündner

Nach dem Match waren die Bündner niedergeschlagen. «Die Enttäuschung ist jetzt noch grösser als letztes Jahr, als wir in den NLB-Playoff-Halbfinals ebenfalls gegen Langnau ausgeschieden sind», meinte Patrick Fischer, den es nun zum EV Zug zieht. Ob es beim EHC Chur weitere Abgänge geben wird, hängt in erster Linie von der Ligazugehörigkeit in der nächsten Saison ab. Denn trotz der Niederlage am Samstag besteht die reelle Aussicht, dass die Bündner doch noch im Oberhaus spielen können, wird doch über eine Aufstockung der NLA auf zwölf Teams diskutiert.